



Euphorie und Fairness bei der Leichtathletik-WM in Berlin erlebt

Die Leichtathletik-WM in Berlin 2009 ist Geschichte. Doch für etliche SC-Mitglieder und ihre Angehörigen wird sie lange in Erinnerung bleiben – weil sie als Kampfrichter, Volunteers und Zuschauer vor Ort dabei waren und weil sie natürlich die Wettkämpfe viele Stunden vor dem Fernseher miterlebten.

Eine 20-köpfige Gruppe fuhr am 20. August in das Olympiastadion, um sich einen ganzen Tag lang Qualifikationen und Entscheidungen anzuschauen. Mit 12 Stunden war es zugleich der längste Wettkampftag während der WM und wenn man vielen Berichten glaubt, muss es zugleich einer der emotionalsten und erlebnisreichsten gewesen sein. Übrigens blieb es nicht nur beim Zuschauen. Davon zeugt eine kleine Umfrage.

Marco Benjamin, der meinte, dass der Puls bei Zuschauern wie bei Sportlern bestimmt gleichermaßen hoch war, war am meisten vom Hochsprung-Finale der Frauen fasziniert: „Einfach wie es eine Person geschafft hat, 60 000 Zuschauer in den Griff zu bekommen. Ariane Friedrich wollte, dass alle vor ihrem einen Sprung ruhig sind. Man hätte eine Stecknadel fallen hören. Und dann schrien plötzlich alle los, als sie es geschafft hat“. Tim Bechly kommentierte dieses Erlebnis übrigens mit den Worten: „Von 5 auf 500 Dezibel! Einen Presslufthammer hätte man bestimmt nicht mehr gehört. Wie viel Dezibel hat der überhaupt?“

Andrea Heinrich-Bertolt fand „irre beeindruckend, die Stimmung live mitzuerleben und das Blitzlichtgewitter. Das war für mich schon was. Außergewöhnlich bleibt auch, einen Weltrekord mitzuerleben (200 Meter von Usain Bolt – d. A.). Und was die Zehnkämpfer bei dieser Hitze für einen Wettkampf hingelegt haben, das war auch schon gigantisch.“ Sie zählt auch die Siegerehrung mit dem Diskuswerfer Robert Harting auf und das Hochsprung-Finale der Frauen und und und. „Da hat sich den ganzen Tag über eine wunderbare Stimmung aufgebaut.“

Sohnemann Florian schwärmt von Usain Bolts Weltrekord. „Ich fand auch gut, das Blanka Vlasic den Hochsprung gewonnen hat und dass sie so mutig war, ihren dritten Versuch für den neuen Weltrekordversuch aufzusparen“ „Stimmt, dass sie sich so angestrengt hat, fand ich auch toll. Cool war, dass Karsten Bechly vom SC Kampfrichter war, also einer aus Frankfurt und man im Stadion gut beobachten konnte“.

Leon Senger beeindruckten besonders die vielen Zuschauer und das Fair Play. In diese Richtung gehen auch die Empfindungen von Rosi Bischoff. „Das Publikum war unheimlich fair. Ein Beispiel? Fast alle wünschten sich Gold für Ariane Friedrich, aber dann haben sie auch Blanka Vlasic gefeiert. Das war wirklich ein sportliches Treffen der Nationen.“

Anja Henschel kann sich nicht entscheiden. „Es war einfach alles überwältigend. Wenn ich jetzt das WM-Lied von Aha hören, bekomme ich eine Gänsehaut. Das verbindet man einfach mit der WM und der Stimmung der Leute. Für Anne und Anton war das dollste Erlebnis, als ein 5000-Meter-Läufer seinen Schuh verlor und wie ihn dann alle Zuschauer bei seiner Aufholjagd angefeuert haben. Da haben Anne und Anton auf ihren Stühlen gestanden und mitgeklatscht. Anne hat außerdem noch ein Autogramm von Robert Harting erhalten. Berührend war auch beim Hochsprung-Finale, wie die Hürdenhelfer alle gleichzeitig auf Ariane Friedrich geschaut haben und auch die Kampfrichter beim Speer, außer drei, die sich ja auf den nächsten Wurf konzentrieren mussten. Die taten mir richtig leid.“

Familie Sperling hatte sich gleich mehrfach Karten für die WM besorgt und kann das Geschehen verallgemeinern. Das Fazit fällt durchweg positiv aus: „Dass alle Sieger beklatscht und bejubelt wurden, auch wenn kein Deutscher dabei war, das war schon toll. Und alle waren freundlich, ob auf der Fanmeile oder im Stadion. Die Organisation war ein einfach top. Und wir haben uns mit Ralf Bartels fotografieren lassen. Aber die Höhepunkte für uns waren die beiden Weltrekorde von Usain Bolt“, sprudelt es aus Anke Sperling heraus. „Ich denke, die WM hat der gesamten Leichtathletik einen Schub gegeben. Viele deutsche Sportler haben super Platzierungen erreicht. Nach unserer Rückkehr aus dem Stadion waren wir immer noch so euphorisch, dass wir uns im Fernsehen auch noch mal alles angesehen haben. Wir waren richtig traurig, als die WM zu Ende war. Josi sagte ganz geknickt: ‚Ich weiß gar nicht mehr, was ich mit meinem Leben machen soll‘.“

Und was fällt mir zur Ergänzung ein? Dass ich es einfach toll fand, wie aufmerksam die Zuschauer schon die Qualifikationen verfolgt haben. Vor allem aber, dass mir immer noch vor Rührung und Erstaunen die Stimme wegbleibt, wenn ich vom abschließenden 1500-Meter der Zehnkämpfer erzähle. Wie gegen 22 Uhr alle noch bestimmt 50 000 Zuschauer aufgestanden sind und mitgeklatscht haben, um den Zehnkämpfern auf ihren letzten Runden ihre Bewunderung und ihren Respekt auszudrücken. Das war überwältigend und ist das, was für mich Sport bedeutet. Und ich finde, auch nach den vielen Stunden vor dem Fernseher, dass das die WM wesentlich geprägt hat.

Aufgeschrieben von Kerstin Bechly

PS. Zur Vervollständigung: Zu denen, die mit vielen Erinnerungen und Erlebnissen zurückgeht sind, gehören als SC-Mitglieder auch die Kampfrichter Günther Seifert bei der Gerätekontrolle, Franka Hähnel im Pressebereich und Karsten Bechly beim Wurf/Stoß, Clara Bechly als Teilnehmer des DLV-Jugendcamps und die Volontears Anne Rozanowske, Julia Jurkutat, Anne Thamm und Betti Beberstedt.

